

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. egl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Sühnow-Straße 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Sühnow-Straße 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 118.

Berlin, Dienstag, den 3. Oktober 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Sühnowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nr. beginnt das 4. Quartal 1893 und bitten wir unsere verehrten Leser die Erneuerung des Abonnements (Preis 1 Mark 25 Pf. exclusive Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Land-Briefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 26. September 1893.

Zur Hörung der Privatdehngänge habe ich Termin auf
Donnerstag, den 26. Oktober d. J.,
in 10 Ubr anberaumt.

Gemäß § 4 der Ober-Präsidial-Verordnung vom 14. April 1891 fordere ich die Besitzer von Privatdehngängen auf, die Sängste zur Hörung vorzulegen.

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich um möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Berlin, den 23. September 1893.

Diejenigen Herren Amtsvorsteher, welche mit der Erledigung meiner Cirkularverfügung vom 2. d. Mts. — N. 10204 — betreffend die Revisionen der im Betriebe von Fabrikanten gebrachten Maße, Gewichte und Waagen noch im Rückstande sind, ersuche ich die erforderlichen Anzeigen binnen längstens 5 Tagen einzureichen.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Berlin, den 26. September 1893.

Die Kriegsschule zu Potsdam wird in der Zeit vom 9. Oktober bis 7. November d. J. in der Umgegend der Ortlichkeiten Stahnsdorf, Klein-Machnow, Gütergh, Drewitz, Siethen, Gröben, Ahrensdorf, Neuendorf, Rudow, Neu-Babelsberg, Fahlhorst und Stolpe praktische Übungen in der Taktik, Waffenlehre, Feldbefähigung und im Aufnehmen veranstalten.

Um Furchtschädigungen zu verhüten ersuche ich die Besitzer von Wiesen, Schonungen und Feldern, deren Behausen nicht klar ersichtlich ist, dieses durch Aufstellen von Strohwiepen kenntlich zu machen.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Verjonal-Chronik.

Mit dem 1. Oktober d. J. hat der Gemeinde-Vorsteher Rusche in Schmöckwitz sein Amt niedergelegt. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Gemeinde-Vorsteher ist bis auf weiteres der Schöffe Moll in Schmöckwitz betraut worden.

Nichtamtliches.

Die Stellung der Parteien bei den Wahlen.

Nur fünf Wochen trennen uns noch von dem ausschlaggebenden Wahltag: es ist also mit den Vorbereitungen zur Wahl für die Wählerchaft keine Zeit mehr zu verlieren. Vorbedingung hierfür ist, sich über die Stellung und Bestrebungen der Parteien klar zu werden. Die Vergangenheit bietet hierfür die beste Grundlage.

Die Entwicklung unseres Staatswesens hat in den letzten zwanzig Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Verwaltung im Kreis und Provinz wie in den Landgemeinden ist auf neue Grundlagen gestellt und die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens durchgeführt worden, und während der letzten fünf Jahre hat die Bekämpfung im Staat wie in der Gemeinde eine Umgestaltung erfahren, die den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit möglichst entspricht. Das Alles ist dadurch erreicht worden, daß die konservativen Parteien und die Nationalliberalen, unter voller Wahrung ihrer politischen Grundsätze, im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorgingen. Auch die

Centrumpartei hat sich bei der Lösung mancher Staatsaufgabe thätig beteiligt und, namentlich seitdem es zu einem friedlichen Ausgleich mit der katholischen Kirche gekommen war, Zeugnis davon abgelegt, daß sie zu einer den Interessen des Staates dienlichen, geistlichen Entwicklung der öffentlichen Zustände mitzuwirken bereit ist. Wenn sie bei der Schlussabstimmung über die letzten Steuererlasse sich der Abstimmung enthielt, weil die Aenderungen des Wahlgesetzes nicht ihren Wünschen entsprachen, so kann doch nicht übersehen werden, daß sie an der Steuerreform eifrig mitgearbeitet und daß sie die sachlichen Bestimmungen dieser Gesetze gebilligt hat.

Wo es gelang, ein Einvernehmen mit der Staatsregierung herzustellen, ist überall ein gesunder Fortschritt erzielt worden. Aber nicht die erfolgreiche Weiterführung der Gesetzgebung allein ist ein in hohem Maße erfreuliches Ereignis, nicht minder erfreulich ist, daß die gesetzgeberische Thätigkeit selbst im Laufe der Zeit so manche scharfe politische Gegensätze gemildert und die staatsbehaltenden Parteien mehr und mehr zusammengeführt hat. Dies wird namentlich der zu würdigen wissen, der sich der früheren Bestrebungen und Kämpfe um parlamentarische Macht, um parlamentarisches Regiment erinnert. Wie von jeher die Konservativen, so sind die Nationalliberalen mehr und mehr in bewußten Gegensatz zu den Grundbesitzern getreten, die ein von dem Parlament unabhängiges Königtum als ein Erfordernis der Gegenwart und als ein erstrebenswerthes Ideal bezeichnen.

Die Wiederstärkung des monarchischen Gedankens ist ein großer Gewinn der letzten zwanzig Jahre. In den staatsbehaltenden Parteien ist er lebendig, und die früher empfohlene Theorie des parlamentarischen Regiments hat immer mehr Anhänger verloren. Hiermit ist von Jahr zu Jahr scharfer der Gegensatz zu der alten Fortschrittspartei, später deutsch-freisinigen Partei geworden, die unter einem keinen Widerspruch duldenen Führer bemüht war, durch Rede, Schrift und Handlungsweise diese Entwicklung zu hindern oder zurückzuführen. Freilich hat sich auch ein Theil des Freisinn bei der Entscheidung über die Verstärkung der Wehrkraft im Reiche eines Besseren besonnen und von dem anderen Theil getrennt, der seinerseits diese Gelegenheit benutzte, um seinen demokratischen Charakter und so unerbittlicher hervorzuführen und sich der Socialdemokratie in bedenklicher Weise zu nähern.

Die Stellungen der Partei zu Staat und Königtum liegt klar vor uns, hiermit aber auch die Aufgabe für die Wähler, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die bisherige erfreuliche Entwicklung keinerlei rückläufige Bewegung nehme. Die Erfahrungen der Vergangenheit drängen darauf hin, sich dessen bewußt zu bleiben, daß, soll eine geistliche Entwicklung des Staatslebens nicht gehemmt werden, die Bestrebungen der Demokratie, in welchem Gewande sie auch immer auftreten mag, so wie die Versuche, durch demagogische Aufhetzereien die innere friedliche Entwicklung zu stören, auf das Entschiedenste zu bekämpfen sind, und daß das gute Einvernehmen der Mehrheit der Volksvertretung mit der Staatsregierung, welches bisher gute Früchte getragen hat, aufrecht erhalten werden muß.

Bundschau.

* Unser Kaiser ist, wie wir auf Grund des festgestellten Reiseprogramms schon vorher mittheilen konnten, am 1. Oktober in Romintone eingetroffen. — Ueber den Aufenthalt Seiner Majestät in Schweden ist nachträglich zu melden, daß am letzten Freitag eine Jagd auf Elchwild auf dem Sunnegebirge stattfand. Es wurden 40 Elche und ein Reh zur Strecke gebracht. Das Frühstück für die gesammte hohe Hofgesellschaft wurde in Eskelund aufgetragen, die Mittagstafel fand in Herrljunga statt. Am Sonnabend Vormittag um 8 1/2 Uhr traf der Kaiser auf der Eisenbahn in Karlskrona ein. Seine

Majestät, welcher schwedische Admiralsuniform trug, erschien in Begleitung des Gouverneurs Grafen Wachtmeister, der dem Kaiser bis zur nächsten Station entgegengefahren war. Die Begrüßungsansprache hielt Admiral von Otter. Seine Majestät dankte und gab seine Befriedigung über den sympathischen Empfang, der ihm in Schweden wiederum allenthalben zu Theil geworden, in huldvollster Weise zu erkennen. Die aus der weiteren Umgegend von allen Seiten herbeigeeilte Bevölkerung begrüßte den deutschen Kaiser mit jubelndem Zuruf. Nachdem Seine Majestät die auf dem Bahnhofe aufgestellten Truppen besichtigt hatte, erfolgte die Einschiffung auf der bereit liegenden „Hohenzollern“, die gegen 9 1/2 Uhr beim prächtigsten Wetter in See ging. Abends um 7 1/4 Uhr traf das kaiserliche Schiff in Neufahrwasser ein. Der Danziger Hafencanal war auf polizeiliche Anordnung von 2 Uhr Nachmittags ab von der See bis zur Bahnhofsfähre gesperrt gewesen, so zwar, daß den einpassierenden Schiffen der Zugang nur mit besonderer Erlaubnis des Vortzen-Commandeurs gestattet, die Ausfahrt aus dem Hafen dagegen unter allen Umständen verboten war. Um 11 Uhr Nachts reiste Seine Majestät mittels Sonderzuges von Danzig nach Traleghen beziehentlich Rominten weiter.

Die Kaiserin Victoria Auguste ist am verflohenen Freitag Abend um 10 Uhr nach Traleghen abgereist.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 9. d. M. ist eine neue Schießvorschrift für die Infanterie unter Vorbehalt von Bestimmungen über Schießleistungen und sonstige Schießauszeichnungen, zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft gesetzt worden.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten wählte zum Präsidenten Walter (Zentrum) und zum Vizepräsidenten Clemm (liberal). Die fünf sozialdemokratischen Abgeordneten leisteten den Eid auf die Verfassung. — Am Schlusse der Sitzung überreichte der Abgeordnete Grillenberger einen Antrag auf Erlass eines Wahlgesetzes mit allgemeiner direkter Wahl bei Wahlkreisen von 35 000 Seelen.

Der Kaiser von Oesterreich empfing während seines Aufenthaltes in Innsbruck zahlreiche Deputationen von Städten und Landgemeinden Tirols und Vorarlbergs. Unter anderem nahm der Kaiser von der Deputation der Städte Trient, Rovereto, Arco, Ala und Riva eine Denkschrift entgegen, in denen die Wünsche betreffend die italienischen Landestheile, ausgesprochen wurden. Zum Hofdiner hatten auch anlässlich der silbernen Hochzeit des Herzog und der Herzogin von Auenhausen hier versammelten Mitglieder des Hauses von Orleans sowie der Prinz Alphonse von Bayern Einladungen erhalten. Am Sonnabend Abend um 8 Uhr ist der Kaiser unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung nach Wien zurückgereist.

Die Wiener Polizei verhaftete neuerdings vier Arbeiter, welche sich verdächtig gemacht haben, mit den kürzlich verhafteten Anarchisten in Verbindung gestanden zu haben. In den letzten Tagen ist eine Anzahl der anarchistischen Partei angehöriger Arbeiter aus Wien verschwunden.

Vor einem Kellerfenster der Prager Polizeidirektion wurde am letzten Freitag eine primitiv gearbeitete Betarde gefunden. Ob dieselbe auf einen anarchistischen oder jungtschechischen Versuch hinweist, ist noch nicht ermittelt.

Zu den großen Streiks in England und Frankreich scheint sich neuerdings ein allgemeiner Ausstand in Belgien zuzugesellen. Nachdem es in den Kohlenrevieren des Hennegau schon vor einiger Zeit zu einer gewissen Gährung gekommen war, sind am letzten Donnerstag auf einigen Gruben bei Charleroi die Belegschaften zur Tageslohn nicht angefahren. Wir haben keine Notiz davon genommen, weil wir annehmen durften, die Sache würde sich, ähnlich wie letzthin im Lütticher Revier, bald wieder ausgleichen. Indessen die anfänglich auf 1700 geschätzte Zahl der Friernden in der Charleroi-er Gegend betrug am Sonnabend bereits 12 000, und die letzten Nachrichten melden, daß am Montag der Ausstand ein allgemeiner werden würde. Im Kohlenrevier von Mons freiten 2700 Bergleute, und wahrscheinlich dadurch veranlaßt, wird die Ausstandsbewegung auch in der Lütticher Gegend wieder lebhafter. Dort beträgt die Zahl der

Streikenden bereits 800 und dort, wie in Mons befürchtet man für Montag eine Verschlimmerung der Lage. Vor der Hand wird noch von allen Seiten berichtet, daß die Ruhe nirgends gestört sei.

Im Departement Pas de Calais sind die Ausichten auf Beendigung des Streikes noch recht schwach. Zwar wird hier und da auf einzelnen Gruben gearbeitet, aber die in der übergroßen Mehrzahl befindlichen Ausständigen scheuen sich nicht, der Wiederaufnahme der Arbeit mit Gewalt Widerstand zu leisten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kam es dieserhalb zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikern und den durch Militär unterstützten Gendarmen. Am Sonnabend fand ein derartiges Rencontre in Dricourt statt. Die Gendarmen, welche mit Steinwürfen angegriffen wurden, mugten von ihren Waffen Gebrauch machen und Feuer geben. Mehrere Ausständige wurden verwundet, fünf von ihnen verhaftet.

Die kommerziellen Wirkungen des englischen Kohlenstreiks machen sich an den verschiedensten Punkten des großbritannischen Königreichs in bedenklicher Weise fühlbar. Die englischen Eisenbahnen zeigen seit letztem Juni eine Brutto-Mindereinnahme von 1 000 000 Pfund Sterling. Auch der Personenverkehr hat sich, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, erheblich vermindert. — Der Handel Hulls hat noch niemals so sehr darnieder gelegen, wie gegenwärtig. Die Schiffe liegen im Hafen und können wegen Mangel nicht abfahren. Die Hull- und Barnsley- und die North-Eastern-Eisenbahn hängen von dem Kohlenstreik ab. Die Kohlenförderung stockt. Von den drei Häfen, Hull, Grimsby und Goole, wurden die letzte Woche 560 Tonnun Kohlen exportirt, in der entsprechenden des Jahres 1892 57 889 und in der des Jahres 1891 61 775 Tonnun. Was das für den gesammten Arbeiterstand der drei Seestädte bedeutet, braucht nicht ausgeführt zu werden. Wie es heißt, wollen sich der Handelsminister Mundella und der frühere konservative irische Unterstaatssekretär Jackson ins Mittel legen, um eine Zusammenkunft der Bergwerksbesitzer mit den Vertretern der Arbeiter herbeizuführen. — Unter solchen Umständen kann es kaum noch Wunder nehmen, daß der Arbeiter-Abgeordnete John Burns gelegentlich der Berichterstattung vor seinen Wählern im Battersea-Bezirk zu London dieser Tage auseinanderlegte, daß alle im Kongreß zu Belfast vertretenen Arbeiterparteien sich darüber einig gezeigt hätten, die Tage seien gezählt, an welchen die Arbeiter noch an die Streiks, als eine wirksame Waffe glaubten. Streiks hätten nur dann Erfolg, wenn die Arbeiter gut organisiert wären, dann Kapital aber nicht. In dieser Beziehung habe sich eine große Wandlung in den letzten Jahren vollzogen. Burns dachte dabei jedenfalls vornehmlich an den Londoner Dockarbeiterstreik. Die Gewerksvereine müßten von jetzt ab ihr Geld nicht für Streiks, sondern für andere Dinge ausgeben. Der Stimzettel sei zu gebrauchen, um die Arbeiterforderungen durchzusetzen. Dann folgten die üblichen Redensarten, um welche die „Führer“ ja nie in Verlegenheit sind. Daß der nunmehr schon seit Wochen andauernde Kohlenarbeiterstreik namensloses Elend über ganze Landestheile bringt, daß er Tausende von Familien bis ins Mark hinein ruiniert, daß er ungezählte Tausende in die schlimmste Mitleidenschaft zieht, die mit dem eigentlichen Streik nicht das Geringste zu thun haben, das Alles berührt Herrn John Burns nicht; er ist mit Hülfe des Stimzettels ins Parlament hinein befördert worden, und deshalb muß jetzt der — Stimzettel als wirksamste Waffe empfohlen werden. Wenn diese Waffe schließlich allein hilft, das sollten die deutschen Socialdemokraten bereits zur Genüge wissen; ihre „Führer“ wissen es sicher.

Wie der Berner Bund meldet, wurde der Vertrag der Jura-Simplon-Bahn mit den Firmen Brand, Brandau u. Co. in Hamburg, Locher u. Co. in Zürich, Gebrüder Sulzer in Winterthur und der Bank in Winterthur, welche zusammen die „Société d'entreprise du tunnel du Simplon“ bilden, unterzeichnet. Der Tunnel ist einleifig mit einer Kreuzungslinie in der Mitte. Zu dem späteren eventuellen Bau eines zweiten Gleises, welches mit dem ersten in 17 Meter Abstand parallel geht, wird eine Seitengallerie hergestellt. Der erste Tunnel würde dann eine Länge von 4 Jahren erfordern. Die Kosten für den ersten Tunnel betragen laut Akkordvertrag mit den Unter-